



OLGA A. KOSTROVA | ORCID: 0000-0002-2044-6048
Sozial-pädagogische Universität, Fakultät für Fremdsprachen (Samara)

FUNKTIONEN DES ARTIKELS IN VERBAL-NOMINALEN GRUPPEN MIT AKKUSATIVOBJEKT (ANHAND DES SPRACHSYSTEMS UND DER NARRATION/CORPORA)

Abstract

Das Problem der kognitiven Zusammenhänge im verbal-nominalen Bereich umfasst die Wechselwirkung der verbalen und nominalen Semantik einerseits und den kognitiven Hintergrund der Kommunikanten andererseits. In der Linguistik existiert die Hypothese, dass der Funktionsbereich der Verben und Nomina in Bezug auf Determiniertheit vs. Indeterminiertheit analog ist; es geht dabei um die Koordination der Aspektualität und des Artikelgebrauchs. Folgende Fragen müssen dabei verdeutlicht werden: was genau unter Determiniertheit verstanden wird; ob die Analogie sowohl das Sprachsystem als auch die Narration betrifft; inwieweit verbale und nominale Semantik mit kognitivem Hintergrund koordiniert werden; wovon genau der Artikelgebrauch mit dem Akkusativobjekt abhängt; wie die kognitive Wechselwirkung in artikellosen Sprachen stattfindet. Der Beitrag geht den angeführten Fragen nach.

SCHLÜSSELWÖRTER

kognitiv-semantische Ausstrahlung, Determiniertheit, rhematische Position, Neugrammatisierung

FUNCTIONS OF ARTICLES IN VERBAL GROUPS WITH ACCUSATIVE OBJECT (IN LANGUAGE SYSTEM AND NARRATION)

Abstract

The problem of verb and noun interdependency means the interrelation of verbal and nominal semantics on the one hand and the cognitive background of communicating persons on the other hand. In linguistics, there is a hypothesis about the analogy of functional spheres of verb and noun concerning the determinacy of both. It is a matter of coordination between verbal aspect and article usage. Following questions are in the hypothesis unsolved: what exactly determinacy means; if the analogy includes the language system and narration; if the verbal and nouns semantics coordinates with the cognitive background; what factors influence the article use by the accusative object and how the cognitive interrelation is in languages that have no article. In the paper, these questions are researched.

KEYWORDS

cognitive and semantic influence, determinacy, rhematic position, new grammaticalization

FUNKCJE RODZAJNIKA W GRUPACH WERBALNO-NOMINALNYCH Z DOPEŁNIENIEM BIERNIKOWYM (NA PODSTAWIE SYSTEMU JĘZYKOWEGO I NARRACJI / CORPORA)

Abstrakt

Problem powiązań kognitywnych w obszarze werbalno-nominalnym obejmuje interakcję semantyki werbalnej i nominalnej z jednej strony oraz tło poznawcze komunikujących się ze sobą osób z drugiej strony. W językoznawstwie istnieje hipoteza, że domena funkcjonalna czasowników i rzeczowników w kategoriach determinacji i nieokreśloności jest analogiczna; chodzi o koordynację aspektu i użycia rodzajnika. Należy wyjaśnić następujące pytania: co dokładnie oznacza determinacja; czy analogia dotyczy zarówno systemu językowego, jak i narracji; w jakim stopniu semantyka werbalna i nominalna są skoordynowane z tłem poznawczym; od czego dokładnie zależy użycie rodzajnika z dopełnieniem biernikowym; w jaki sposób zachodzi interakcja poznawcza w językach nie stosujących rodzajnika. W artykule omówiono wymienione pytania.

SŁOWA KLUCZOWE

wpływ poznawczy i semantyczny, determinacja, pozycja rematyczna, nowa gramatyka

1 PROBLEMSTELLUNG UND FORSCHUNGSSTAND

Gegenwärtige Wissenschaft tendiert dazu, die Wechselwirkung von verschiedenen Kategorien sichtbar zu machen. In der Sprachwissenschaft, genauer gesagt in der Grammatik, äußert sich diese Tendenz darin, dass latente grammatische Kategorien festgestellt werden, welche die Erklärung von früher nicht erklärbaren Phänomenen bzw. ihrer Funktionalität ermöglichen. Die Tendenz lässt sich besonders deutlich anhand von diachronischen Forschungen beobachten.¹ Der Beitrag widmet sich einem Aspekt im Rahmen dieses Problems, und zwar der Wechselwirkung der verbalen und nominalen Bereiche in den Wortgruppen mit Akkusativobjekt, die in Sätzen und in manchen Funktionsverbgefügen (FVG) vorkommen. Der kognitive Ansatz bietet zusätzliche Ressourcen, die es erlauben, die Funktionen des Artikels in diesen Wortgruppen besser zu verstehen. Das Problem ist besonders für Nicht-Muttersprachler des Deutschen wichtig.

Eine kurze Übersicht theoretischer Auffassungen des Artikels und seiner Funktionen legt die allgemeine Tendenz in seiner Interpretation an den Tag, die darin besteht, dass die Kategorie des Artikels in Zusammenhang mit anderen Kategorien gebracht wird.² Neuere Untersuchungen der aspektuell-determinativen Wechselwirkung, die kognitiv angelegt sind, führen uns m. E. einen Schritt weiter zur Lösung des Problems. Eine grundsätzliche Darlegung dieser Wechselwirkung wurde in zwei Monographien vorgenommen, die mit Abstand von einem Jahr in Deutschland und Russland erschienen sind.³ Beide Autoren forschen im Bereich der nominalen Sphären, Elisabeth Leiss anhand der Kategorie der Determiniertheit, die den Gebrauch des bestimmten Artikels in der verbal-nominalen Gruppe bestimmt, und Wjatscheslaw B. Kaschkin anhand des Konzepts der Unbestimmtheit. Kaschkin begriff die Unbestimmtheit explizit kognitiv als ein Konzept, welches in grammatisch-kontextuellen Komplexen realisiert wird. In diesen Komplexen bildet der unbestimmte Artikel das Zentrum⁴.

1 Vgl. Peter Pátrovics, „Aspektualität – Kasus – Referentialität – Temporalität. Ihre Relation im Deutschen und in den slawischen Sprachen“, in: *Aspektualität in germanischen und slawischen Sprachen*, hrsg. v. Andrzej Kątny (Poznań: Uniwersytet im. Adama Mickiewicza, 2000), 69–86; Михаил Львович Котин, „Коррелирующие категориальные сигналы в синхронии, диахронии и типологии“, in: *Грамматические категории германских языков в антропоцентрической перспективе. Коллективная монография*, hrsg. v. Дина Борисовна Никуличева (Москва: Канцлер, 2017), 9–16.

2 Vgl. Анна Викторовна Аверина, Ольга Андреевна Кострова, „Эволюция дискурса о немецкой грамматике: новое в интерпретации артикля“, in: *Эволюция и трансформация дискурсов 2* (Самара: Самарский университет, 2017), 17.

3 Elisabeth Leiss, *Artikel und Aspekt: die grammatischen Muster der Definitheit* (Berlin: Walter de Gruyter, 2000); Вячеслав Борисович Кашкин, *Функциональная типология (неопределенный артикль)* (Воронеж: Воронежский государственный технический университет, 2001).

4 Vgl. Кашкин, *Функциональная типология*, 104.

Beide Forscher schlussfolgern, dass das Funktionspotential der Artikelformen mit ihren Entwicklungsstadien korrespondiert.⁵ In beiden Monographien wird auf die ursprüngliche Bedeutung entsprechender Artikelformen und ihren Gebrauch in verschiedenen Texttypen hingewiesen. Beide Autoren erwähnen auch die verbale Sphäre, ohne dass diese konkretisiert wird. Die Wechselwirkung im Bereich der verbal-nominalen Sphären wird von Leiss als Zyklus in dem Sprachwandlungsprozess dargestellt, „bei dem sich die nominale Definitheits-/Indefinitheitskategorie des Artikels und die verbale Definitheits-/Indefinitheitskategorie des Aspekts abwechseln“⁶.

Meine Analyse, die in diesem Beitrag präsentiert wird, umfasst die Wechselwirkung sowohl des definiten als auch des indefiniten Artikels mit den Kategorien der Perfektivität und Imperfektivität, der Semantik des determinierten Nomens und dem kognitiven Hintergrund. Darüber hinaus habe ich einen kontrastiven Vergleich Russisch – Deutsch vorgenommen, der ein wichtiges Argumentationsmittel darstellt. Der Sprachbau des Russischen und des Deutschen kontrastiert sowohl im verbalen als auch im nominalen Bereich. Im Russischen ist der Aspekt grammatisch ausgedrückt, im Deutschen bleibt er hingegen in der lexikalischen Bedeutung des Verbs verborgen. Darin kommen verschiedene Konzeptualisierungsmöglichkeiten zum Ausdruck. Doch diese Gegenüberstellung ist nicht absolut. Verallgemeinert kann man sagen, dass beide Sprachen die Kategorie der Aspektualität besitzen, die im Russischen grammatikalisiert ist, im Deutschen aber latent bleibt. Im nominalen Bereich ist es genau umgekehrt. Im Deutschen ist die Kategorie der Determiniertheit ein grammatisch ausgedrücktes Konzept, im Russischen ist sie latent. Der kontrastive russisch-deutsche Vergleich hat gezeigt, dass zwischen Deutsch und Russisch ein gewisses *aspektuell-determinatives Gleichgewicht* besteht. Es geht um den Grammatikalitätsgrad, der im verbal-nominalen Bereich ausgeglichen wird. Der Begriff spiegelt die zwischensprachliche Wechselwirkung der Kategorien wider, die in einer Sprache im verbalen Bereich grammatikalisiert und im nominalen Bereich latent sind, in der anderen Sprache dagegen im nominalen Bereich grammatikalisiert und im verbalen Bereich latent sind. Auf grammatischer Ebene entsteht dabei eine Art zwischensprachliches Gleichgewicht, das beide Bereiche umfasst.⁷ Dennoch bleiben auch ungelöste Probleme bestehen. Kaschkin weist auf die Unzulänglichkeit einer oppositiven Theorie des Artikels hin. Der typologische Vergleich, den er anhand von sieben Sprachen vornimmt, macht deutlich, dass es viele Übergangsfälle gibt, die besonders klar an den Sprachen zu sehen sind, in denen sich

⁵ Vgl. Leiss, *Artikel und Aspekt*, 137–138; Кашкин, *Функциональная типология*, 221.

⁶ Leiss, ebd., 138.

⁷ Vgl. Ольга Андреевна Кострова, „Стратегии создания аспектуально-детерминантного равновесия в немецком и русском языках“, *Вопросы когнитивной лингвистики* 3 (2019): 72–84.

der Artikel in ersten Entwicklungsphasen befindet, wie im Ungarischen und im Bulgarischen.⁸ Und wenn auch die von Leiss festgestellte Tendenz im kontrastiven Vergleich bestätigt wird, gibt es doch zu viele Ausnahmen, die bis jetzt durch kontextuelle Bedingungen erklärt werden. Es entsteht die Frage, ob es Zusammenhänge gibt, welche die oppositive Artikeltheorie und extraordinäre Kontextbedingungen erklären. Die Antwort ist wohl in der Kompliziertheit der Konzepte der Determiniertheit und Indeterminiertheit zu suchen.

Die Komplexität der Determiniertheit versteht Isaak I. Revsin als Entwicklung von bestimmten Eigenschaften des Pronomens bzw. des Nomens, die mit ihren kommunikativen und Lokalisierungseigenschaften zusammenhängen. Dieser Zusammenhang kommt in einem Oppositionsbündel zustande, welcher der Kategorie der Determiniertheit zugrunde liegt: außer der Bestimmtheit vs. Unbestimmtheit sind es Existenzialität vs. Nicht-Existenzialität und Aktualisierung vs. Nicht-Aktualisierung.⁹ In dieser Interpretation gewinnt das Konzept der (In)Determiniertheit kognitiv fassbare Eigenschaften, die in bestimmten Frames zusammengefasst werden können. Es werden drei Fälle unterschieden: wie die Wortgruppen mit Akkusativobjekt in FVG, in Satzbauplänen und in Texten vorkommen. Methodologisch basiert die Untersuchung auf den erwähnten Monographien, dazu wird der Ansatz von Revsin integriert. Die Kategorie der Determiniertheit ist oben als eine kognitive definiert, welche semantische, existenzielle und kommunikative Aspekte beinhaltet. Es verwundert daher auch nicht, dass die meisten Regeln des Artikelgebrauchs semantische und kommunikative Gesetzmäßigkeiten berücksichtigen. Der existenzielle Aspekt bleibt aber außer Acht. So beschreibt Ulrich Engel semantische Bedingungen der Bekanntheit und Unbekanntheit.¹⁰ Von den grammatischen Bedingungen wird die Syntagmatik erwähnt, und zwar die Struktur der Substantivgruppe¹¹. Die Ausnahmen werden durch kommunikative Bedingungen erklärt.

Sprachtypologisch gesehen, kann man andere Tatsachen aus dem Bereich der Grammatik anführen, die die Kategorie der Determination betreffen. Aus der russischen Grammatik ist bekannt, dass die perfektiven Verben im Präsens nicht möglich sind, weil die abgeschlossenen Handlungen entweder in der Vergangenheit oder in der Zukunft, nicht aber in der Gegenwart gedacht werden können. Das ist jedoch keine Universalie. Die diachronische Forschung von Leiss zeigt auf, dass im Altisländischen das ‚historische Präsens‘ als Aspektphänomen betrachtet werden kann, welches als perfektives PAST-Tempus in Opposition zum

⁸ Vgl. Кашкин, *Функциональная типология*, 221.

⁹ Vgl. Исаак Иосифович Ревзин, *Структура немецкого языка* (Москва: О.Г.И., 2009), 114–115.

¹⁰ Vgl. Ulrich Engel, et al., *Deutsch-polnische kontrastive Grammatik*, Bd. 1–2 (Warszawa: Wydawnictwo Naukowe PWN, 2000), 818–822.

¹¹ Vgl. ebd., 823–824.

imperfektiven Präteritum steht. Darüber hinaus stellt Leiss fest, dass das historische Präsens im Laufe der Geschichte vor dem bestimmten Artikel zurücktritt.¹² Es bleibt aber offen, ob die Temporalität im heutigen Deutsch den Artikelgebrauch beeinflusst. Offen bleibt auch, ob andere grammatische Kategorien den Artikelgebrauch bewirken. Weiter werden manche Lösungsmöglichkeiten der angedeuteten offenen Fragen gezeigt.

2 MATERIAL UND METHODOLOGIE

Die Forschung ist zum einen anhand des Deutschen, zum anderen aber kontrastiv angelegt. Zuerst wurden Mikrokontexte mit Akkusativobjekten analysiert, die das deutsche syntaktische System darstellen. Als solche Kontexte wurden Satzbaupläne des Deutschen und FVG benutzt. In diesen Kontexten wurden Tendenzen des Artikelgebrauchs festgestellt, welche dann anhand der Belege aus dem Parallelkorpus *Russische Klassik in deutschen Übersetzungen*¹³ überprüft wurden. Bei der Analyse wurde der Begriff von Kaschkin übernommen, es geht also um *Konzepte* der Definit- bzw. Indefinitheit. So habe ich Paralleltexte mit entsprechenden Wortgruppen verglichen.

Bei der Auswahl der verbalen Forschungskandidaten, die den Kern der verbal-nominalen Gruppen bildeten, wurde ihre Semantik in Betracht gezogen, dabei standen deutsche Verben im Vordergrund, denn russische Verben der gleichen Semantik kommen sowohl perfektiv als auch imperfektiv vor. Kaschkin unterscheidet folgende Kontexte/Frames, die für direkte Objekte mit dem unbestimmten Artikel typisch sind: DORT GIBT ES ETWAS, JEMAND HAT ETWAS, JEMAND SAH / MACHTE ETWAS.¹⁴ Den unbestimmten Artikel in den ersten zwei Frames erklärt Revsin durch die Existenzialität, die er für die Grundbedeutung dieses Artikels hält.¹⁵ Das erklärt auch den einzig möglichen Gebrauch im Satz „Ich habe einen Vater“, wo das Objekt eine Person bezeichnet, die in der Sphäre des Subjekts existiert und nicht davon getrennt werden kann.¹⁶ Im Frame JEMAND MACHTE ETWAS wurden in meiner Analyse perfektive Verben berücksichtigt, welche die Vollendung eines Vorgangs oder einer Handlung bezeichnen wie ‚anzünden‘, sowie punktuelle Verben wie ‚werfen‘ und Bewirkungsverben wie ‚teilen‘.¹⁷ Dazu kamen die Verben des Gebens und Nehmens wie ‚geben‘ und ‚nehmen‘,

¹² Vgl. Leiss, *Artikel und Aspekt*, 110–111.

¹³ Национальный корпус русского языка. Русская классика в немецких переводах, Zugriff 17.10.2019, <https://ruscorpora.ru/new/search-para-de.html>. Im Folgenden als НКРЯ im Text ausgewiesen.

¹⁴ Vgl. Кашкин, *Функциональная типология*, 196.

¹⁵ Vgl. Revsin, *Структура немецкого языка*, 120.

¹⁶ Vgl. ebd., 122.

¹⁷ Vgl. Johannes Erben, *Abriss der deutschen Grammatik* (Berlin: Akademie-Verlag, 1966), 28.

die der Bedeutung nach ebenfalls perfektiv sind. Doch auch imperfektive Verben, welche die Dauer bezeichnen, wie ‚suchen‘ sind in diesem Frame möglich. Die Wahrnehmungsverben wie ‚sehen‘ und ‚hören‘ sind der aspektuellen Semantik nach ambivalent, entsprechend wird das Frame JEMAND SAH ETWAS verschieden realisiert. In demselben Frame werden die Verben der mentalen Tätigkeit wie ‚verstehen‘, ‚wissen‘ gebraucht.

Zugleich wurde die Semantik der abhängigen Substantive beachtet, vor allem in Bezug auf ihren Gebrauch in Situationen, die als Routine empfunden werden. Dazu gehören Verwandtschaftsnamen und die Namen der Gegenstände, die wir ständig gebrauchen, wie ‚Brille‘. Der Unterschied von Abstrakta und Konkreta war ebenfalls wichtig bzw. ihre Zählbarkeit oder Nichtzählbarkeit. Berücksichtigt wurde auch die Rolle der Attribute.¹⁸ Insgesamt wurden über 500 Belege analysiert.

3 BELEGANALYSE UND DISKUSSION

In meinem oben erwähnten Artikel wurde die von Leiss hervorgebrachte Hypothese tendenziell bestätigt, doch ihre Realisierung fand nur ungefähr in der Hälfte der Fälle statt.¹⁹ Im Weiteren konzentriere ich mich im Wesentlichen auf die Ausnahmefälle, die schätzungsweise die Hälfte der Belege ausmachen. Unter den Ausnahmefällen verstehe ich die Gebrauchssituationen, in denen nach perfektiven Verben vor dem Akkusativobjekt nicht der definite, sondern der indefinite Artikel vorkommt, was der Haupttendenz widerspricht. Hinzu kommen auch Situationen mit imperfektiven Verben, nach welchen – gegen die Haupttendenz – der definite Artikel gebraucht wird.

Die Regeln zum Artikelgebrauch sind eigentlich in mehreren praktischen Grammatiken formuliert, besonders ausführlich sind sie in kontrastiven Grammatiken, beispielsweise in der deutsch-polnischen Grammatik²⁰, sowie in den Grammatiken für Deutsch als Fremdsprache²¹. Ich versuche, die infolge der Analyse festgestellten Gebrauchsfälle theoretisch zu untermauern.

3.1 ARTIKELWAHL IN DER MIKROSYNTAX

Zu der Mikrosyntax werden hier Satzbaupläne bzw. Funktionsverbgefüge gezählt, welche Akkusativobjekte enthalten.

¹⁸ Vgl. Christian Fandrych, Maria Thurmair, *Grammatik im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache* (Berlin: Erich Schmidt Verlag, 2018), 97.

¹⁹ Vgl. Кострова, *Српачежу*, 72–74.

²⁰ Vgl. Engel et al., *Deutsch-polnische kontrastive Grammatik*, 818–824.

²¹ Vgl. Fandrych, Thurmair, *Grammatik*, 89–107.

In der russischen Germanistik ist die Satzmodellierung von Wladimir G. Admoni verbreitet, in der binnendeutschen die von der Dudengrammatik. Admoni modelliert Sätze in logisch-grammatischen Satztypen, was eine kognitive Basis impliziert. Die Wortgruppen mit Akkusativobjekt sind in seiner Einteilung Bestandteil des zweiten logisch-grammatischen Satztypus, der die semantische Beziehung zwischen dem Erzeuger der Handlung, der Handlung selbst und dem Gegenstand der Handlung wiedergibt.²² Der Erzeuger der Handlung umfasst mit seiner Handlung den Gegenstand. Das Substantiv, das diesen Gegenstand bezeichnet, funktioniert als direktes Objekt, welches vom transitiven Verb abhängt. Admoni unterscheidet zwei Hauptarten des direkten Objekts: es kann einen Gegenstand bezeichnen, der unabhängig von der Tätigkeit des Subjekts existiert und von dem letzten nur beeinflusst wird (der äußere Akkusativ) oder es kann einen Gegenstand bezeichnen, der im Prozess der Handlung entsteht (Akkusativ des Resultats).²³ Es hat sich erwiesen, dass dieser Unterschied die Wahl des Artikels bei dem direkten Objekt beeinflusst. Das kommt bei den Satzbauplänen, die in der Duden-Grammatik zusammengefasst sind, deutlich zum Ausdruck. Bei der Bezeichnung der unabhängig existierenden Gegenstände steht der bestimmte Artikel, bei der Nennung der neu entstehenden Gegenstände wird der unbestimmte Artikel gebraucht:

Satzbauplan 2: (a) Der Gärtner bindet die Blumen. Die Männer reinigen das Gerät. Sie filtert den Kaffee.²⁴

Aber: (b) Ich schreibe einen Brief. Ihre Tochter strickt einen Pullover. Wir bauen ein Haus. (Duden 682)

In den angeführten Satzbauplänen ist die Aspektualität des regierenden Verbs fraglich. Die Mustersätze sind im Präsens formuliert. Wenn man an das Russische denkt, weiß man, dass die russischen Verben abgeschlossenen Aspekts zur Bezeichnung der Handlungen in der Gegenwartsstufe nicht fähig sind, das Präsens fehlt in ihrem Paradigma. Das Tempus der deutschen Satzbaupläne lässt die bezeichneten Handlungen aus der Innenperspektive als dauernd interpretieren. Doch erscheint in (a) bei dem Substantiv, das in rhematischer Position steht, der definite Artikel. Diesen Gebrauch erklärt Revsin als situative *Lokalisierung* bzw. *Aktualisierung* der bereits existierenden Gegenstände. Die Substantive bezeichnen in diesen

²² Vgl. Wladimir Grigorjewitsch Admoni, *Der deutsche Sprachbau* (Moskwa: Просвещение, 1986), 239.

²³ Vgl. Владимир Григорьевич Адмони, *Синтаксис современного немецкого языка: Система отношений и система построения* (Ленинград: Наука, Ленинградское отделение, 1973), 93–97.

²⁴ Dudenredaktion (Hg.), *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache* (Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag, 1998), 682. Im Folgenden zitiert als Duden mit Seitenangabe.

Fällen alle Gegenstände in gegebenen Situationen; sie können durch Pronomina ersetzt werden²⁵: ‚Der Gärtner bindet sie‘.

Der definite Artikel konnte im Althochdeutschen die Kategorie der Bezogenheit des Nomens als solche markieren, deshalb wurde er auch mit Substantiven bei der ersten Nennung gebraucht²⁶, anders gesagt in rhematischer Position. Leiss hält diesen Gebrauch für ursprünglich.²⁷ Im Mittelhochdeutschen lässt sich die Opposition des bestimmten und unbestimmten Artikels bei der ersten und wiederholten Nennung beobachten²⁸, in rhematischen Positionen erscheint dabei der unbestimmte Artikel. Dass in diesen Positionen auch im Gegenwartsdeutschen der definite Artikel erscheint, definiert Leiss als „Neugrammatikalisierung von Definitheit im Rhema, also dort, wo sie als Markierung benötigt wird, sobald gegen die grundlegende Präsupposition verstoßen wird, dass Rhemata natürlicherweise unbekannte Informationen transportieren“²⁹.

Der indefinite Artikel in (b) repräsentiert seine ursprüngliche introductive Semantik³⁰, die sich als *Entstehung der Existenz* des Gegenstandes interpretieren lässt. Die Substantive, die nach den Verben mit ähnlicher Semantik erscheinen, sind keine Terme, ihr Ersatz durch Pronomina ist unmöglich (**Ich schreibe ihn*). Der unbestimmte Artikel signalisiert, dass ein Gegenstand existiert und aus einer Klasse gleicher Gegenstände hervorgehoben werden kann.³¹ Es ist wichtig zu bemerken, dass *der temporale Entstehungsmoment des Gegenstandes* in den zitierten Beispielen eine führende Rolle spielt, was die verbale Semantik in den Vordergrund schiebt³². Deshalb *liest man den Brief*, aber *man schreibt einen Brief*, *man zieht den Pullover an*, aber *man strickt einen Pullover*. Daraus folgt, dass der von Leiss postulierte Prozess der *Neugrammatikalisierung* von Definitheit *stufenweise* verläuft und heutzutage nur die Verben betrifft, in deren Semantik bereits bestehende Objekte in konkreten Situationen vorauszusetzen sind. Es ist bemerkenswert, dass bei Admoni der Mustersatz für denselben Satzbauplan anders formuliert ist. Er lautet: ‚Arbeiter fällen Bäume‘³³. Hier kann man eindeutig von der Innenperspektive und dem imperfektiven Aspekt sprechen. Man kann den Unterschied zu den

25 Vgl. Ревзин, *Структура немецкого языка*, 115.

26 Vgl. Лев Рафаилович Зиндер, Татьяна Викторовна Строева, *Историческая морфология немецкого языка* (Ленинград: Просвещение, 1968), 54.

27 Vgl. Leiss, *Artikel und Aspekt*, 137.

28 Зиндер, Строева, *Историческая морфология*, 153.

29 Leiss, *Artikel und Aspekt*, 152.

30 Vgl. Кашкин, *Функциональная типология*, 177.

31 Vgl. Ревзин, *Структура немецкого языка*, 120.

32 Vgl. ebd., 122.

33 Admoni, *Der deutsche Sprachbau*, 239.

Mustersätzen in (a) dadurch erklären, dass es in (a) um alle Gegenstände in einer bestimmten Situation geht (die Menge der in der Gärtnerei zu bindenden Blumen), und die Zahl der Bäume im Wald in dem Mustersatz von Admoni unbegrenzt ist, was die Referenz unbestimmt erscheinen lässt.

Dasselbe Referenzprinzip erklärt den Artikelgebrauch in Streckformen des Verbs. Wenn wir reine verbal-nominale Gruppen mit Akkusativobjekt betrachten, bestätigt ihre Analyse die Hypothese von Leiss vom koverten Abbau des Artikels im Gegenwartsdeutsch. Leiss verbindet diesen Abbau mit erneuter Etablierung im verbalen Bereich des Aspektsystems, das im Gotischen vorhanden war.³⁴ Die Funktionsverbgefüge (FVG) sind immer präziser als einfache Verben, die denselben Vorgang bezeichnen. Ihre Aspektualität kommt klar zum Vorschein, weil sie verschiedene Phasen einer Handlung bezeichnen. Man kann sie also als perfektiv betrachten. Leiss beurteilt den Artikel in FVG als funktionslosen Restgebrauch, wobei die nominale Determiniertheit durch verstärkte verbale Perfektivierung ersetzt wird.³⁵ Doch dieser Prozess ist noch im Werden begriffen. So führt Ulrich Engel eine Liste von solchen Wortgruppen an, die 45 Einheiten enthält. In diesen Wortgruppen ist der definite Artikel oder ein anderer Determinant der Bestimmtheit in 7 Fällen vorhanden, der indefinite Artikel kommt dagegen 19 Mal vor. Einige seiner Beispiele sind „ein Geschäft abschließen, eine Mitteilung machen, Hinweise geben vs. das Wort erteilen, meine Aufmerksamkeit lenken, diese Frage anschneiden“³⁶. Hier sehen wir den indefiniten Artikel wieder bei den Substantiven, die ein im Resultat der Handlung entstehendes Objekt bezeichnen, und der definite Artikel bzw. andere Determinanten der Definitheit erscheinen bei den Substantiven, die situationslokalisiert sind. Bemerkenswert ist, dass Engel ohne minimalen Kontext nicht auskommt, der bei dem definiten Artikel die Situation verdeutlicht und bei dem indefiniten Artikel die Nicht-Einmaligkeit des entstehenden Objekts betont; vergleiche: „einen kurzen Besuch abstatten, den ausgehandelten Vertrag abschließen, eine verdächtige Neugier bekunden“³⁷. Akkusativobjekte mit Nullartikel, deren Zahl 19 beträgt, sind der Semantik nach abstrakt, vgl.: „Auskunft erteilen, Hilfe leisten, Gefallen finden, Ärger einbringen“³⁸. Diese Fälle illustrieren den Abbau der Funktionalität des Artikels. Die Akkusative sind hier keine Termmörter, sie dürfen durch Pronomina nicht ersetzt werden. Wir sehen, dass auch hier die Verstärkung der

³⁴ Vgl. Elisabeth Leiss, „Koverter Abbau des Artikels im Deutschen“, in: *Kodierungstechniken im Wandel. Das Zusammenspiel von Analytik und Synthese im Gegenwartsdeutschen*, hrsg. v. Dagmar Bittner, Livio Gaeta (Berlin, New York: Walter de Gruyter, 2010), 137–157.

³⁵ Vgl. ebd., 145–146.

³⁶ Ulrich Engel, *Deutsche Grammatik* (Heidelberg: Julius Groos, 1996), 408–409.

³⁷ Ebd., 408–409.

³⁸ Ebd.

Aspektualität wahlweise stattfindet, wobei verschiedene Bestandteile der kognitiven Semantik von Bedeutung sind.

3.2 ARTIKELGEBRAUCH IN DER MAKROSYNTAX

In einem narrativen Text gewinnen zusätzliche kognitive Faktoren an Bedeutung. Die Satzbaupläne sind kontextfrei, im Textgewebe sind Wortgruppen in bestimmte Kontexte integriert. Das kognitive Gesamtbild wird durch die Temporalität des Genres und manche anderen Kategorien kompliziert. Im narrativen Text ist das Vergangenheitstempus typisch³⁹, der Narrator erzählt von vergangenen Ereignissen. Um den Artikelgebrauch in verbal-nominalen Fügungen zu beobachten, habe ich aus dem DWDS-Kernkorpus⁴⁰ unifizierte Kontexte gesammelt. Einmal waren es Sätze mit dem Kernverb *finden* in der Grundbedeutung, das andere Mal waren es Sätze mit dem Verb *suchen* in der Grundbedeutung. Diese Verben stehen einander der Aspektualität nach gegenüber: *finden* ist eindeutig perfektiv, *suchen* aber imperfektiv.

Es fällt auf, dass bei *finden* die Vergangenheitsform eindeutig dominiert, von 46 Belegen enthalten 34 Vergangenheitsformen des Indikativs. Unter den Gegenwartsformen finden sich Präsens Indikativ sowie Präteritum Konjunktiv bzw. Konditionalis I. Nach diesem Verb dominiert eindeutig der indefinite Artikel (23 von 34 Belegen). Man kann vermuten, dass dies durch die Genrespezifik der Narration zu erklären ist. Die Hauptintention der Narration ist, die Erzählung weiter zu führen, deshalb geraten die direkten Objekte in rhematische Positionen und werden von indefiniten Artikeln begleitet, die hier ihre Funktionen als Marker des Unbekannten behalten. Die Objekte bezeichnen Gegenstände, die autonom existieren, deren Existenz aber neu entdeckt bzw. aktualisiert wird. Kaschkin definiert diesen Fall als existentielle Introdution⁴¹, die mit folgenden Beispielen belegt werden kann:

1. Er hatte eine Flaschenpost gefunden und brachte sie zu mir.
2. Bald darauf hat sie eine Anstellung als Zahnarthelferin gefunden.
3. Man muss dazu erst mal ein Dimensionsloch finden [...]. (HKPЯ)

Doch die Struktur perfektives VERB + AKK wird auch als eine Art Materie ausgenutzt, in der andere Kategorien an Bedeutung gewinnen.⁴² Dann tritt die Haupttendenz in den Vorder-

³⁹ Vgl. Harald Weinrich, *Tempus: Besprochene und erzählte Welt* (Stuttgart: Kohlhammer Verlag, 1964).

⁴⁰ DWDS-Kernkorpus 1900–1999, Zugriff 14.08.2019, https://www.dwds.de/r?q=stellen;corpus=kern;format=full;date-start=1900;date-end=1999;genre=Belletristik;p=2;sort=date_desc;limit=50. Im Folgenden als DWDS im Text ausgewiesen.

⁴¹ Кашкин, *Функциональная типология*, 168.

⁴² Vgl. ebd., 180.

grund und nach dem perfektiven Verb erscheint das Objekt mit dem definiten Artikel. Dieser Artikel determiniert die Objekte, die auf die Gegenstände referieren, für welche er als Quantor auftritt. Der Artikel identifiziert die Gegenstände in der gegebenen Situation in der Außenwelt (4). In (5) wird nicht gezweifelt, dass es einen Ausgang gibt und dass dieser gefunden wird:

4. Am faszinierendsten aber fand ich die Straßen, in denen das Volk von Atlantis herumwuselte: Unmengen von Lebewesen und Fahrzeugen.
5. [...] vereint würden wir den Ausgang schon finden. (HKPЯ)

Bei *suchen* unterscheidet sich die Frequenz der Vergangenheits- und Gegenwartsformen nicht so deutlich, wobei die letzteren zahlenmäßig überwiegen (18 gegen 13). Sie werden oft in der wörtlichen Rede (6) oder bei Verallgemeinerungen (7) gebraucht. Suchgegenstände können addiert werden, dann stehen die Substantive im Plural (8). Der Artikelgebrauch entspricht der Haupttendenz:

6. „Ich suche eine Frau“, gab ich unumwunden zu.
7. Traumkomponisten werden immer gesucht.
8. Wir suchten Muscheln und Bernstein [...]. (HKPЯ)

Die einsprachigen Belege aus narrativen Texten illustrieren die Wechselwirkung der tendenziellen Tempuswahl bei perfektiven und imperfektiven Verben mit dem Artikelgebrauch. Das Hauptproblem stellen dabei die perfektiven Verben dar, bei denen die Artikelwahl von der narrativen Intention oder von der kommunikativen Situation abhängt. Die Zeitstufe bleibt irrelevant.

Dagegen spielen in der Narration Aktionsklassen der Verben eine Rolle, was die Belege aus dem Parallelkorpus illustrieren. Die Handlungsverben, die eine momentane Handlung bezeichnen, können im Russischen sowohl abgeschlossene (9) als auch nicht abgeschlossene wiederholte Handlungen nominieren (10). In beiden Fällen initiieren ihre Entsprechungen im Deutschen den bestimmten Artikel des Substantivs, wobei die Bedeutung der Perfektivität intensiviert wird: statt des semantisch neutralen Verbs ‚werfen‘ erscheint das Verb ‚schmeißen‘ (10). Die Referenzsituation ist: jemand hat einen Gegenstand und macht schnell (einmal bzw. mehrmals) eine Manipulation damit. Dieselbe Situation wird auch mit Bewirkungsverben realisiert (11). Ähnlich geht es den Handlungsverben, die Routinehandlungen bezeichnen. Um die Alltäglichkeit der Handlung zu betonen, erscheint in der deutschen Übersetzung das

Adverb ‚umsonst‘ (12). Nach Leiss geht es dabei um Verstärkung der Perfektivität, was die Hyperdeterminiertheit der Substantive in rhematischen Positionen hervorruft⁴³:

9. Она вдруг бросила ветку в сторону. – Dann warf sie die abgepflückte Blume wieder fort.
10. Он и камни левой бросает, – заметил третий мальчик. – „Er schmeißt auch die Steine mit der linken Hand“, bemerkte ein dritter Junge.
11. Няня зажгла перед киотом обвитые золотом свечи [...]. – Die Alte zündete die goldumspunnenen Kerzen vor dem Heiligenschrein an [...].
12. Терентию она шила рубахи. – [...] für Terentij nähte sie umsonst die Hemden. (НКРЯ)

Laut einer Beobachtung von Leiss wird der Artikel in *Kanak Sprak* in solchen Fällen weggelassen, was die Hyperdetermination stark vermindert. Dieser Prozess geht in der nicht normierten Variante des Deutschen schneller vor sich, da er durch Normierung nicht blockiert ist.⁴⁴ Auch bei den Verben mit der Semantik des Wahrnehmens wird in der deutschen Übersetzung das Verb perfektiviert. Die Perfektivierung erfolgt beispielsweise durch Präfigierung. So entspricht dem russischen imperfektiven Verb слушать das deutsche präfigierte Verb ‚anhören‘, das „(etwas) aufmerksam bis zu Ende hören“⁴⁵ bedeutet. Statt des bestimmten Artikels erscheint in der Übersetzung das Demonstrativpronomen (13). Die Wahrnehmung kann aber auch etwas Unbekanntes umfassen, was trotz des perfektiven Aspekts des russischen Verbs im Deutschen im Rahmen des Konzeptes der Unbestimmtheit zum Ausdruck kommt. Dazu verhelfen wohl die Adverbien скоро ‚bald‘, вдруг ‚auf einmal‘, die neue Wahrnehmungsphasen signalisieren, wie etwa in folgenden Belegen:

13. Князь слушал довольно долго упреки княгини и молчал [...]. – Der Fürst hörte diese Vorwürfe ziemlich lange an, ohne ein Wort darauf zu erwidern.
14. Скоро он услышал голоса и увидел людей. – Bald hörte er Stimmen und erblickte Leute.
15. [...] Алеша вдруг услышал какой-то шум. – Aljoscha hörte auf einmal Geräusche. (НКРЯ)

Interessant ist, dass das Signal von etwas Unerwartetem im russischen Original explizit vorkommt, im deutschen Text aber fehlen kann. Das kann man als zwischensprachliches aspektuell-determinatives Gleichgewicht betrachten, welches das Fehlen des unbestimmten Artikels im russischen nominalen Bereich mit Hilfe eines adverbialen Elements mit der Semantik des Unerwarteten im verbalen Bereich wieder gut macht:

⁴³ Leiss, *Koverter Abbau*, 145.

⁴⁴ Vgl. ebd., 153.

⁴⁵ Wolfgang Müller (Hg.), *Bedeutungswörterbuch* (Mannheim: Dudenverlag, 1985), 53.

16. Но уже сходя последние ступени, он услышал вдруг поспешные шаги за собою. Кто-то догонял его. – Als er aber die letzten Stufen hinunterging, hörte er hinter sich eilige Schritte, jemand lief ihm nach. (НКРЯ)

Die Semantik des regierenden Verbs kann den Plural des Akkusativobjekts fordern. Dazu sind aber zwei Bedingungen erforderlich: Zum einen muss das Verb wie ‚sammeln‘ eine Handlung bezeichnen, die „ein Zusammentragen von etwas zu einer großen Menge“⁴⁶ bedeutet, zum anderen muss das regierte Substantiv ein zählbares Konkretum sein. Dann entstehen solche Wortgruppen wie ‚Pilze und Beeren sammeln‘, in denen die genannte Gesetzmäßigkeit auch kontextfrei realisiert wird. Aber: „Er sammelt Stoff für seinen Roman.“⁴⁷

Beim idiomatischen Gebrauch hängt die Pluralität der Substantive in der Funktion der direkten Objekte einerseits von der Aspektualität des regierenden Verbs ab, andererseits von seiner Semantik. Der perfektive Aspekt initiiert eher den Singular (17), während der imperfektive dazu tendiert, den Plural hervorzurufen (18). In beiden Fällen erscheint der unbestimmte Artikel, der seine Funktion – Kodierung des Neuen – beibehält:

17. Она бросила на него стыдливый, ласковый взгляд. – Sie warf ihm einen verschämten, freundlichen Blick zu.

18. Он бросал на него злобные взгляды. – Er warf ihm boshafte Blicke zu. (НКРЯ)

Ein anderer grammatischer Parameter, der die Determiniertheit oder ihr Fehlen bestimmt, ist die Modalität. Beispielsweise kann die Erwünschtheit einer Handlung das im neutralen Kontext perfektive Verb zu einem Verb mit offener Perspektive machen, wodurch es sich eine imperfektive Semantik aneignet. Die Unbestimmtheit in Bezug auf die Realisierung der Handlung, die im Deutschen durch das Modalverb verstärkt wird, initiiert den unbestimmten Artikel. Im folgenden Beleg spielt auch die Zahl des gewünschten Gegenstandes eine Rolle:

19. Хотя бы мне листок подарил! – Wenn du mir einen Bogen schenken könntest? (НКРЯ)

So können wir sehen, dass der russisch-deutsche Vergleich in manchen Fällen dazu verhilft, die Funktion des Artikels zu verstehen.

⁴⁶ Müller, *Bedeutungswörterbuch*, 537.

⁴⁷ Ebd.

4 FAZIT

Der zyklische Prozess der Wechselwirkung zwischen verbaler und nominaler Determiniertheit, der die Funktionen des Artikels mitbestimmt, geht unter Beziehung von folgenden grammatischen Kategorien vor sich, die entsprechende Konzepte wiedergeben. Bei dem Verb handelt es sich hierbei um die grammatische und lexikal-grammatische Semantik (Transitivität, Aspektualität, Modalität), lexikalische Semantik (Aktionsklassen) und kognitive Semantik (Frame-Struktur). Bei dem Substantiv sind es grammatische Semantik (Definitheit vs. Indefinitheit), lexikalische Semantik (abstrakt vs. konkret, zählbar vs. unzählbar) sowie kognitive Semantik (Weltwissen in bestimmten Situationen: Vorhandensein bzw. Vermutung selbständiger Existenz, begrenzter vs. unbegrenzter Umfang). Es lässt sich aber sagen, dass eine eindeutige theoretische Erklärung der Funktionalität des Artikels bislang noch aussteht.

LITERATUR

- Admoni, Wladimir Grigorjewitsch. *Der deutsche Sprachbau*. Москва: Просвещение, 1986.
- Dudenredaktion (Hg.). *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag, 1998.
- DWDS-Kernkorpus 1900–1999. Zugriff 14.08.2019. https://www.dwds.de/r?q=stellen;corpus=kern;format=full;date-start=1900;date-end=1999;genre=Belletristik;p=2;sort=date_desc;limit=50.
- Engel, Ulrich. *Deutsche Grammatik*. Heidelberg: Julius Groos, 1996.
- Engel, Ulrich, Danuta Rytel-Kuc, Jan Antoni Czochralski, Krystyna Pisarkowa, André de Vincenz et al. *Deutsch-polnische kontrastive Grammatik*. Bd. 1–2. Warszawa: Wydawnictwo Naukowe PWN, 2000.
- Erben, Johannes. *Abriss der deutschen Grammatik*. Berlin: Akademie-Verlag, 1966.
- Fandrych, Christian, Maria Thurmair. *Grammatik im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 2018.
- Leiss, Elisabeth. *Artikel und Aspekt: die grammatischen Muster der Definitheit*. Berlin: Walter de Gruyter, 2000.
- Leiss, Elisabeth. „Koverter Abbau des Artikels im Deutschen.“ In: *Kodierungstechniken im Wandel. Das Zusammenspiel von Analytik und Synthese im Gegenwartsdeutschen*, hrsg. v. Dagmar Bittner, Livio Gaeta, 137–157. Berlin, New York: Walter de Gruyter, 2010.
- Müller, Wolfgang (Hg.). *Bedeutungswörterbuch*. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag, 1985.
- Pátrovics, Peter. „Aspektualität – Kasus – Referentialität – Temporalität. Ihre Relation im Deutschen und in den slawischen Sprachen.“ In: *Aspektualität in germanischen und slawischen Sprachen*, hrsg. v. Andrzej Kaṭny, 69–86. Poznań: Uniwersytet im. Adama Mickiewicza, 2000.
- Weinrich, Harald. *Tempus: Besprochene und erzählte Welt*. Stuttgart: Kohlhammer Verlag, 1964.
- Адмони, Владимир Григорьевич. *Синтаксис современного немецкого языка: Система отношений и система построения*. Ленинград: Наука, Ленинградское отделение, 1973.

- Аверина, Анна Викторовна, Ольга Андреевна Кострова. „Эволюция дискурса о немецкой грамматике: новое в интерпретации артикля.“ In: *Эволюция и трансформация дискурсов* 2, 11–18. Самара: Самарский университет, 2017.
- Зиндер, Лев Рафаилович, Татьяна Викторовна Строева. *Историческая морфология немецкого языка*. Ленинград: Просвещение, 1968.
- Кашкин, Вячеслав Борисович. *Функциональная типология (неопределенный артикль)*. Воронеж: Воронежский государственный технический университет, 2001.
- Кострова, Ольга Андреевна. „Стратегии создания аспектуально-детерминантного равновесия в немецком и русском языках.“ *Вопросы когнитивной лингвистики* 3 (2019): 72–84.
- Котин, Михаил Львович. „Коррелирующие категориальные сигналы в синхронии, диахронии и типологии.“ In: *Грамматические категории германских языков в антропоцентрической перспективе. Коллективная монография*, hrsg. v. Дина Борисовна Никуличева, 9–16. Москва: Канцлер, 2017.
- Национальный корпус русского языка. Русская классика в немецких переводах*. Zugriff 17.10.2019. <https://ruscorpora.ru/new/search-para-de.html>.
- Ревзин, Исаак Иосифович. *Структура немецкого языка*. Москва: О.Г.И., 2009.

Olga Andrejevna KOSTROVA, Dr. Phil. habil., Prof. am Lehrstuhl Deutsch. Forschungsschwerpunkte: kognitive Linguistik, Pragmatik, Syntax des Deutschen, kontrastive Linguistik, interkulturelle Kommunikation. Mehrere Publikationen: Monographien, Lehrbücher und Lehrwerke, über 200 Artikel. Kontakt: Olga_Kostrova[at]mail.ru

ZITIERNACHWEIS:

Kostrova, Olga Andrejevna. „Funktionen des Artikels in verbal-nominalen Gruppen mit Akkusativobjekt (anhand des Sprachsystems und der Narration/Corpora)“. *Colloquia Germanica Stetinensia* 30 (2021): 43–58, DOI: <https://doi.org/10.18276/cgs.2021.30-03>.